



Friesland
Avanzando juntos



Silos

Worte des Oberschulzen	3
Verwaltung	4
CAF > · Geschäft und Bibel · Personalwechsel · Kooperativkurs · Gemüseanbau mit Tropfsystem · Brandschutzsystem	5
ACCF > Colegio · Lehrertagung · Hallenfußball · Fixture MFBO · Freundschaftsspiele · Bauernhof · Deutschland	12
Friesland Exklusiv > Ärztehaus · Schneiderkurs · Schülerprämien-Programm	19
Im Fokus > Geschichte unserer Silos	25
Leitfaden für Eltern > Entscheide dich, Gott zu deinem Partner zu machen	28
Über die Kolonie hinaus > Interkolloniales Volleyballturnier	30
Jahr der Dankbarkeit > Sport, Freizeit & Hobby	34
Studentenwelt > Manuel Enns	35
Lebenslauf > Pedro Wittenberg	36
Aus dem Haushalt > Vollkost · Paprika-Sahne-Hähnchen	37
Kinderseite	39
Der schönste Ort ist für mich ...	40

Impressum

Herausgeber	Verwaltung der Kolonie Friesland
Beate Penner	Leiterin / Korrektur
Esteban Born	Mitarbeiter
Delia Rempel	Mitarbeiterin
Nicole Letkemann	Mitarbeiterin / Design
Michaela Bergen	Mitarbeiterin / Design
Marta Warkentin	Mitarbeiterin / Design
Diego Born	Kidsteam
Brianna Bergen	Kidsteam
Valeria Fast	Kidsteam
Ben Velazquez	Kidsteam
Beatriz Federau	Korrektur

Anschrift:

Friesland Informationsblatt / C.d.c. 1671

Kolonie Friesland / Paraguay

Tel./Fax: 0318 219 032

dec@friesland.com.py

Website: www.friesland.com.py

Druck: www.libertylibros.com

Liebe Leser!

Das Thema dieser Ausgabe sind unsere Silos. Heutzutage sind sie aus dem landwirtschaftlichen Bereich und der Vermarktung der Körner nicht mehr wegzudenken! Sie sind eine Selbstverständlichkeit, ich würde sogar sagen, ein Wahrzeichen für unsere Kolonie. Doch das war nicht immer so. Bis vor 50 Jahren gab es in ganz Paraguay keine Metallsilos. Friesland war Pionier im Einführen einer Metallsilolanlage. Wir geben in diesem Monat einen kurzen geschichtlichen Rückblick darüber.

Ansonsten folgen viele Berichte aus Abteilungen und über koloniale und interkoloniale Aktivitäten. Besonders hervorheben will ich zwei Beiträge: Einmal den Beitrag zum 50-jährigen Jubiläum des Interkolonialen Volleyballturniers. Friesland war von Anfang an mit dabei. Das ist ein Zeichen dafür, dass Sport als gesunde Aktivität einen wichtigen Platz in der Geschichte Frieslands eingenommen hat und es immer noch tut. Und dann möchte ich noch die Initiative der Frauengruppe hervorheben, die sich nach vielen Jahren mit Frau Netha Loewen trafen, um Erinnerungen aus ihrem Schneiderkursus hervorzuholen.

In unserer Redaktion heißen wir eine neue Mitarbeiterin willkommen. Marta Giesbrecht de Warkentin ist seit diesem Monat offiziell im Team dabei. Wir freuen uns zu ihrer Mitarbeit!

Allen Lesern wünsche ich angenehme Lektüre!

Beate Penner

Redaktionsleitern

Titelbild: Michaela Bergen

Beschreibung: Luftaufnahme des Silogeländes in Central

**Thema der nächsten Ausgabe:
Tourismus in Paraguay**



Werte Friesländer!

Ende Juli - die **Winterferien** sind vorbei. Schüler, Studenten, Lehrer und Eltern konnten diese zwei Wochen für Reisen nutzen und vom Lernalltag abschalten. Für das zweite Semester wünschen wir neuen Schwung, Motivation und Ausdauer, um das Schuljahr zum Jahresende erfolgreich abzuschließen.

Die **Sicherheit** in unserem Land und unserer Zone bleibt auch weiterhin eine Sorge für uns als Verwaltung. Wir besuchten den Hauptkommissar von San Pedro, Herrn Abilio Lezcano, um uns mit ihm über verschiedene Sicherheitsfragen auszutauschen. Bei dem Gespräch ging es spezifisch um die Sicherheit auf der Ruta 10, unsere Nachbardörfer und Marengo. Bedauerlicherweise sind auch die Polizeibeamten mit der aktuellen Situation in unserem Land überfordert (San Pedro = 1 Polizist auf 1.369 Personen). Aus diesem Grund möchte ich uns alle nochmal dazu auffordern, dass wir unsere Verantwortung ernst nehmen und dass wir so gut wir können, an der Sicherheit unserer Zone mitwirken. Jeder kann bei sich zu Hause und auf den Betrieben einige Vorkehrungen treffen, die mehr Sicherheit gewährleisten.

Wirtschaftlich blicken wir auf gute Preise in der **Fleisch-, Milch- und Maisproduktion**. Die guten und stabilen Fleischpreise motivieren jeden Fleischproduzenten, die Produktion zu steigern. Auch die Maispreise sind momentan sehr gut. Unsere Ackerbauern können eine gute Ernte einfahren. Im Milchsektor dürfen unsere Milchproduzenten auch verbesserte Milchpreise für ihr Rohprodukt erhalten.

Die Firma **Monsanto** besuchte uns im Juli. Bei diesem Treffen ging es darum, unsere Handelsbeziehungen aufrechtzuerhalten und auch die sozialen Kontakte zu fördern. Monsanto ist für Friesland ein wichtiger Saatgutlieferant und es besteht schon eine jahrelange Zusammenarbeit mit diesem Unternehmen.

Auch das Fachpersonal von **ECOP** war vor Ort. Wir konnten schon die Preise für die Aussaat und Düngemittel mit dieser Firma verhandeln. Die Preise sind in diesem Jahr günstiger als im Vorjahreszeitraum.

Am 27. und 28. Juli konnte die erste Runde der **strategischen Planung** durchgeführt werden. An diesen beiden Tagen haben wir uns intensiv Gedanken über Friesland gemacht. Das Ziel ist, einen strategischen Plan bis 2030 zu entwerfen. Diese Arbeit wird in den nächsten Monaten fortgeführt werden.

Ferdinand Rempel

Oberschulze

CAF

Hospital Tabea: Der VWR führt gemeinsam mit der Krankenhausverwaltung Verhandlungen zur Ärzteanstellung als Ersatz von Dr. Ibarra (Familie Ibarra geht für einen Austausch nach Peru) durch. Weiter wurde der Kostenvoranschlag zum Bau der neuen Apotheke genehmigt. Dieser Bau soll außerdem über einen Aufenthaltsraum für Angehörige, Toiletten, Sitzungssaal und einem Büro für die Krankenversicherung verfügen.

Mitgliedschaft: Herr Hartwig Penner beantragt die Mitgliedschaft in der Kooperative. Der VWR nimmt die Anfrage an.

Projekt Bau des Supermarkts, Ersatzwarenhandels und Baumaterialien: Es werden zwei Vorschläge zur Vergrößerung des Supermarktes präsentiert.

Vorschlag 1: Bau eines großen „Tinglados“, indem dann der Supermarkt und die Baumaterialienabteilung untergebracht werden sollen. Später könnte man auch den Ersatzteilwarenhandel dazu nehmen. Der aktuelle Supermarkt könnte in Büroräume oder als Bibliothek umstrukturiert werden.

Vorschlag 2: Den aktuellen Raum des Supermarktes erweitern und an dem Verwaltungsgebäude Büroräume anbauen.

Der VWR beschließt, mit Vorschlag 1 weiterzuarbeiten. Außerdem soll ein Masterplan für alle möglichen Bauten in den folgenden Jahren erstellt werden.

Projekt Mischfutterfabrik: Nachdem die Mischfutterfabrik in Sommerfeld besichtigt wurde, ist man davon überzeugt, dass das Gebäude neben der jetzigen Mischfutterfabrik (Speicher) ideal dazu geeignet ist, die neuen Maschinen und Geräte hier aufzustellen. Es wurde mit der Firma VPG aus Brasilien Kontakt aufgenommen. Diese wird uns bei der Erstellung des Kostenvoranschlags für die Maschinen behilflich sein. Anhand dieses Kostenvoranschlags wird man entscheiden, ob die Mischfutterfabrik erneuert wird.

Ferdinand Rempel
Präsident

„Wachstum erfordert ein vorübergehendes Aufgeben von Sicherheit.

Es könnte bedeuten, gewohnte, aber limitierende Muster aufzugeben,

sichere, aber unbefriedigende Arbeit loszulassen,

Werte, an die man nicht länger glaubt

und Beziehungen, die ihre Bedeutung verloren haben.“

John C. Maxwell



Geschäft und Bibel

In diesem Monat haben wir zum Thema „Finanzen“ einige Ideen aus dem Buch „*Los Negocios y la Biblia*“ von Larry Burkett entnommen. Dieses Buch zählt zu der Serie von „Conceptos Financieros Crown“, in unseren Kreisen bekannt unter dem Seminar „Schritte in die persönliche Freiheit“.

Welches sind eigentlich die ethischen Grundlagen, die die Bibel verlangt, um Geschäfte zu machen oder Handel zu treiben? Man könnte die 10 Gebote dazu nehmen, denn diese sind ja die „Mindestnormen“, die uns Christen charakterisieren sollten.

Die 10 Gebote sind auch heute aktuell im Geschäft anwendbar, und es gibt auch noch weitere Aspekte, die man in Betracht ziehen sollte, um als „Christ“ ein Geschäft/Handel zu führen. Larry Burkett nennt „6 Grundlegende Eigenschaften, um Handel zu treiben“.

1

Seien wir ein Spiegelbild Christi in den Geschäften

Ein ethisch geführtes Geschäft kostet Geld, denn viele Geschäfte in der Aktualität gedeihen durch Betrug und betrügerische Verträge. Larry Burkett gibt ein Beispiel von Bestechungsgeldern (Schmiergeld), die gewisse Prozesse beschleunigen. Ein ethisch geführtes Geschäft richtet sich nach allen Formalitäten, die vielleicht den Handelsrhythmus verlangsamten, erschweren und mehr kosten. Unser Ziel sollte ein ehrliches Geschäft sein, so wie es in Sprüche 3:32 heißt: „Denn ein Gräuel für den Herrn ist, wer sich auf Abwege begibt; doch mit den Aufrichtigen hält er seinen Rat“; oder Sprüche 4:24 „Tue von dir den verkehrten Mund und lass das Lästermaul ferne von dir sein“. Hier redet Gott klar, dass die Ehrlichkeit belohnt und die Unehrlichkeit bestraft wird. Man könnte auch sagen, dass dies ein Geschäft auf lange Sicht ist.

2

Die Verantwortung unserer Handelsweisen übernehmen

Jegliche Entscheidung, die wir treffen, sollte von einer verantwortungsvollen Einstellung geprägt

sein. Für Personen in Führungspositionen empfiehlt Larry Burkett eine Kontrollgruppe; das heißt, man sucht sich vertrauenswürdige Personen, die einem beratend zur Seite stehen.

3

Liefere Qualitätsprodukte zum gerechten Preis

„Die beste Werbung für dein Geschäft ist ein zufriedener Kunde“. Es gibt in der Wirtschaft den Begriff „Ganar – Ganar“ („Gewinnen – Gewinnen“); das heißt; wenn zwei Personen ein Geschäft machen, haben beide einen Profit; der eine, indem er einen gerechten Preis für seine Ware bekommt, und die andere Person, indem sie eine Ware bekommt, die ihrem Preis entspricht.

4

Respektiere den Gläubiger/Lieferanten

Viele Geschäfte brauchen Finanzierungsmöglichkeiten, um ihren Betrieb im Gang zu halten. Man sucht Finanzierungsmöglichkeiten, um Bauten zu machen, Installationen zu verbessern oder Ware (Mercaderias) zu kaufen. Larry Burkett erwähnt das Beispiel von den Lieferanten: „Wenn der Zahlungstag gekommen ist, sollten wir dem Lieferanten seinen Teil zahlen“. Genau so sagt es auch

Sprüche 3:27-28 „Weigere dich nicht, dem Dürftigen Gutes zu tun, so deine Hand von Gott hat, solches zu tun. Sprich nicht zu deinem Nächsten: „Geh hin und komm wieder; morgen will ich dir geben, so du es wohl hast...“

5 **Behandle deine Mitarbeiter fair**

Der erste Schritt, um ein gutes Miteinander zu schaffen, ist zu erkennen, dass jede Person von großem Wert ist. Wie behandle ich meine Mitarbeiter? Gebe ich ihnen die Anerkennung, die sie brauchen? Zahl ich ihnen ein gerechtes Gehalt? Es ist bestimmt nicht leicht, Entscheidungen in diesen Bereichen zu treffen, da wir Menschen auf verschiedene Art und Weise handeln und reagieren. Jesus zeigt uns durch sein Verhalten, wie wir ein gutes Miteinander schaffen können.

6 **Behandle deine Kunden gut**

Larry Burkett schreibt folgendes: „*Wenn Sie ernsthaft Glauben, dass Ihre erste Verantwortung damit beginnt, ein treuer Zeuge Christi zu sein, dann ist Ihr größtes Einflussgebiet da, wo Sie die meisten Menschen um sich haben*“. Im Geschäftsleben zeigt sich unser Christsein in unseren Beziehungen zu den Kunden, den Gläubigern, den Mitarbeitern und den Partnern. All diese Personen werden ein Vertrauen zu uns aufbauen, da unser Handel gerecht ist und sie sich auf uns verlassen können.

Alfonso Siemens

Buchführung

Foto der Strategischen Planung 2016



Personalwechsel



Ausstieg Kooperative	Bereich
Henrique Martínez Chávez	Pfleger Hospital
Rebeca Idalia Careaga	Pflegerin Hospital
Einstieg Kooperative	Bereich
Gabino Álvarez	Estanzia Morotí

Lic. Rosa Chávez de Ledesma
Personalabteilung

Kooperativkursus

Am Samstag, dem 17. Juli wurde vom CEF ein Kooperativkursus durchgeführt. Dieser Kursus richtete sich an alle Personen, die daran interessiert sind, Mitglieder der Kooperative Friesland zu werden. 16 Personen nahmen an dem Kursus teil.

Inhaltlich bekamen die Teilnehmer einen geschichtlichen Überblick der Mennoniten und der Gründung der Kooperative in Paraguay und Friesland, die Grundlagen des Genossenschaftswesens und die Unterschiede zwischen der Kooperative und der Zivilen Vereinigung. Nach den jeweiligen Präsentationen gab es Raum für Austausch und Fragen.

Der Kurs endete mit einem gemeinsamen Mittagessen.

Bericht und Foto: Die Redaktion



1. Reihe von l.nach r.: Ditha Wachholz, Elviera Regier, Patricia Falk, Veronika Regier, Neli Friesen
2. Reihe von l.nach r.: Hugo Friesen, Oliver Reimer, Kevin Pankratz, Rosita Janzen, Balbina Janzen, Luisa Rempel, Monika Bargaen
3. Reihe von l. nach r.: Tobias Pankratz, Rendy Penner (CEF), Ferdinand Rempel (Präsident), Delbert Penner, Hartwig Penner, Alfred Fast (Verwaltung), Alfred Ratzlaff

Gemüseanbau mit Tropfsystem



Das Projekt, die Produktion des Gemüseanbaus zu steigern, kam durch das Tropfsystem einigen Produzenten aus der Zone zu gute.

Für die Auswahl der Begünstigten wurde berücksichtigt, welche Familien bereits Erfahrung im Anbau von Gemüse haben, und deren Anbaufläche so groß ist, dass sie diese Technologie benötigen, damit sie das ganze Jahr hindurch produzieren können. Die Gemüseanbauer erhielten ein Bewässerungssystem für eine Fläche von 500 m² (20 x 25), einen Wassertank, das Tankgestell und den Halbschatten für die Oberfläche (Dach). Der Begünstigte lieferte als Gegenleistung für diese Spende das Grundstück, die Stangen und Drähte für die Verlegung des Halbschattens.

Mit dieser Installation möchte man eine kontinu-

ierliche Beratung und Weiterbildung erreichen. Außerdem sollen sich die Ernteerträge durch die Planung verbessern und das Einkommen der Produzenten erhöhen.

Ein weiteres Ziel des Projektes ist es, dass die regionale Produktion durch die Durchführung von Messen (*Ferias*) gefördert wird, indem die Produkte vor Ort zum Kauf angeboten werden.

Die Spende dieser Technologie konnte dank des israelischen Botschafters in Paraguay Peleg Levi und dem Engagement von Ing. Agr. Edgar Figueredo (*Ex-Becario*), möglich gemacht werden.

Text: Analia Melo de Jaime

Fotos: Michaela Bergen

Übersetzung: Infoteam

Ferdinand Rempel



Edgar Figueredo



Peleg Levi

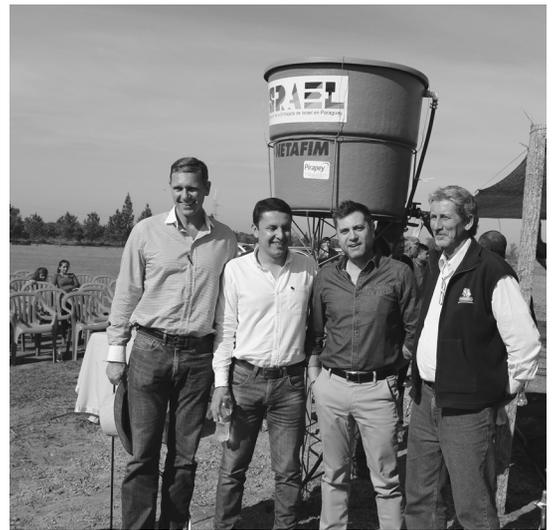


Alberto Melo



Ferdinand Regehr





Brandschutzsystem

Interview mit Ing. Lilian Martens, geführt von der Redaktion.

1. Welche Arbeiten werden zurzeit ganz spezifisch für den Brandschutz in der Kooperative gemacht?

Aktuell verbessern wir das Brandschutzsystem in den Gebäuden der Kooperative und der Zivilen Vereinigung Friesland.

2. Warum ist es wichtig über ein Brandschutzsystem zu verfügen?

Brände können großen Schaden und Verluste verursachen und bringen Menschen in Gefahr. Darum sollte man Vorbeugungsmaßnahmen treffen: zu Hause, bei Autos und auf den Arbeitsplätzen, wo die Gefahr besteht, dass ein Feuer ausbrechen könnte. Um so eine Situation zu konfrontieren, muss man über eine Brandschutzausstattung verfügen.

Um den Plan der Umweltlizenz in den verschiedenen Abteilungen zu erfüllen, arbeitet man schon seit Jahren an der Verbesserung dieses Systems. Es ist äußerst wichtig, dass wir den Angestellten Schutz und Sicherheit am Arbeitsplatz bieten, sowie den Kunden, die tagtäglich die verschiedenen Abteilungen nutzen.

3. Kann das Brandschutzsystem verhindern, dass ein Brand entsteht?

Nein. Das Brandschutzsystem kann keinen Brand verhindern. Aber die Funktion, die diese Systeme erfüllen, besteht darin, dass sie die menschlichen und materiellen Schäden und Verluste verringern,



Fotos: Michaela Bergen





jeweils vor Ort die Wasserspender eingerichtet, die dann mit Wasser versorgt werden. Dazu wird ein Wassertank von 30.000 Liter aufgestellt (Grundstück neben der Radioantenne). Außerdem wird ein elektronisches System eingerichtet, welches aus Sensoren und Alarmgeräten besteht. Dieses System schlägt bei Rauchmeldung Alarm (Sirene). So kann die Feuerstelle evakuiert und es können die notwendigen Schritte zur Feuerbekämpfung effektiver durchgeführt werden. Diese Sensoren sind an dem normalen Stromnetz angeschlossen, aber sie verfügen auch über Batterien, für den Fall, dass der Strom ausfällt.

Sobald diese beiden Einrichtungen abgeschlossen sind, wird das Personal der CAF und ACCF in diesem Bereich geschult werden, damit die Geräte und die Einrichtungen richtig gebraucht werden. Weiter wird man Gruppen bilden, die dann im Fall eines Feuerausbruchs ganz genau wissen, was in jeder Abteilung zu tun ist und die Evakuierung und Feuerbekämpfung beschleunigen.

bzw. aufhalten, indem sie verhindern, dass sich das Feuer ausbreitet. Man kann das ausgebrochene Feuer im Normalfall mit diesem System sofort löschen.

4. Wird dieses System in allen Abteilungen eingerichtet?

Ja, in allen Gebäuden der CAF und ACCF wird dieses Brandschutzsystem installiert. Wir haben mit den Gebäuden auf dem Haupt-Hof der Kooperative angefangen, um danach mit den anderen Einrichtungen fortzufahren. Wir bitten unsere Kunden um Verständnis, für die Unannehmlichkeiten, die die Einrichtung der Arbeiten mit sich bringt.

5. Worin bestehen die Arbeiten, die gemacht werden?

Die Arbeit besteht aus zwei Vorgängen: das Wassersystem und das elektronische System. Das hydraulische System verteilt über die Leitung das Wasser, das in jede Abteilung kommt. Hierzu werden

6. Welche professionelle Unterstützung hat man, um diese Arbeiten durchzuführen?

Es gibt bestimmte Vorschriften für jede Einrichtung. Hier werden jeweils die Größe des Gebäudes, die Arbeit und die vorhandenen Materialien in Betracht gezogen. Daraufhin wird eine Berechnung gemacht, die die Anzahl und Art der Brandschutz-Einrichtung bestimmt. Der Entwurf für die Einrichtung wurde von einem speziellen Team angefertigt und die durchgeführten Arbeiten werden vor Ort von der Nationalen Freiwilligen Feuerwehr überwacht. Dazu steht uns die Feuerwehrabteilung von Itac. del Rosario beratend zur Seite.

Colegio Friesland



Beim Schreiben dieses Infoartikels gehen die Winterferien dem Ende zu und ich hoffe, dass Schüler wie auch Lehrer diese genießen und sich erholen konnten.

Jetzt liegt die zweite Wegstrecke des Unterrichtsjahres 2016 vor uns und als Schulgemeinschaft dürfen wir diese mit gezielten Vorhaben und voller Hoffnung antreten. Viele Schulaktivitäten, darunter kommen die Sprachdiplome, die Ausflüge, das Schülerturnier usw. stehen für das zweite Halbjahr auf dem Schulkalender. Möge Gott uns auch durch dieses 2. Semester begleiten!

Zu den einzelnen Schulaktivitäten:

1. **Lehrerkonferenzen:** Am 4. Juli versammelten sich die Lehrer zu ihrer regulären Sitzung. Auf der Tagesordnung standen die verschiedensten Bewertungen, Zeugnisse, Informationen von der Allgemeinen Schulbehörde, Fortbildungen, Planung des „Tag des Kindes“, OMAPA – Examen usw.

2. **Debatte, Poetry Slam und Pecha Kucha** sind Kompetenzen unter Schüler deutscher Schulen und sie dienen der Förderung der deutschen Sprache. Von unserer Schule beteiligten sich Thalia Rempel, Bianca Enns, Denise Wachholz, James Rempel und Rosita Janzen an diesem Wettbewerb in Loma Plata. Sehr gute Leistungen und Vorführungen wurden am 6. und 7. Juli den Zuschauern präsentiert. Unser Glückwunsch gilt diesen Schülern für ihren positiven Einsatz.

3. **Schülerturnier der Secundaria:** Eine schon traditionelle sportliche Veranstaltung findet am Sonntag, dem 31. Juli, in der Sporthalle beim Deportivo Estrella statt. Es wird von den Jungen der Secundaria ein Hallenfußballturnier und von den Mädchen ein Volleyballturnier ausgetragen. Nach dem Gottesdienst, um 10.45 Uhr, ist die Eröffnung

des Turniers. Ganz herzlich möchten wir auch die Gemeinschaft zu diesem Turnier einladen.

4. **Sprachdiplom:** Auch das bekannte mündliche und schriftliche Sprachdiplom für die Schüler der 9., 11. und 12. Klasse findet im Monat August statt. Viel Erfolg wünsche ich den Schülern und der Deutschlehrerin bei der Vorbereitung und Durchführung der Prüfungen.

5. **OMAPA – Examen:** Die zweite Runde der landesweiten Mathematikexamen - OMAPA - wird am 6. August geschrieben. Die Schüler, die sich für diese Runde qualifiziert haben, dürfen hier ihre Fähigkeiten in Rechnen zeigen, um sich so für die Endrunde zu qualifizieren.

6. **Schulprogramm in der Kirche:** Auch in diesem Jahr wird mit den Schülern der Secundaria ein Gottesdienst organisiert und durchgeführt werden. Bei dieser Gelegenheit werden die Schüler verschiedene Lieder und besinnliche Texte vortragen. Dieser Gottesdienst ist für Sonntag, den 28. August, um 9 Uhr in der Kirche zu Central geplant. Ganz herzlich laden wir ein, diesem Gottesdienst beizuwohnen.

7. Elternsprechabend: Für den 2. August ist zwischen 17 und 19 Uhr ein weiterer Elternsprechabend geplant. Eltern dürfen diese Zeit nutzen, um mit den Lehrern im Einzelgespräch Schulfragen durchzusprechen.

Lic. Gert Bergmann
Schulleiter



Thalia Rempel, Bianca Enns, James Rempel, Rosita Janzen, Denise Wachholz und Fr. Beate Penner

Schüler des Colegio Friesland auf dem Schülerturnier



Foto: Gisela Siebert

Mennonitische Lehrertagung in Loma Plata



An den Tagen vom 7. bis zum 9. Juli 2016 fand in Loma Plata die Mennonitische Lehrertagung statt. Nachdem vor drei Jahren die letzte Lehrertagung im Rahmen des Mennonitischen Lehrerverbands in Asunción stattfand, wurde diese Tagung nun zum ersten Mal im Rahmen der Allgemeinen Schulbehörde organisiert und durchgeführt. Der Grund dafür liegt darin, dass der Mennonitische Lehrerverband aufgelöst wurde und damit nun die Hauptverantwortung bei der Allgemeinen Schulbehörde liegt, Lehrerfortbildungen zu organisieren und durchzuführen. Zu dieser Tagung eingeladen waren diesmal auch Lehrer aus nicht Mennonitischen Schulen. Alles zusammen waren ca. 380 Lehrer angereist. Sie kamen aus der Kolonie Sommerfeld, Tres Palmas, Nueva Durango, Volendam, Friesland, Concordia, Goetheschule, Neuland, Fernheim und Menno. Aus dem Chaco waren außerdem Lehrer aus der interkulturellen Schule in Loma Plata CENEDIN, aus Yalve Sanga, 1° de Mayo und Decoud Larosa aus Filadelfia zugegen. Außerdem nahmen Lehrer aus dem CFP, dem CFHN und dem IfL daran teil. Als Gasthörer waren Studenten aus dem IfL zugegen. Für die Eröffnungsveranstaltung waren auch die Oberschulzen aus Menno, Herr Gustav Sawatzky und aus Neuland, Herr Dr. Heinz Alfred Bartel, und der lokale Bürgermeister von Loma Plata, Herr Walter Stöckl anwesend.

Das Hauptthema dieser Tagung war „Medienkompetenz“. Dazu wurde als Hauptredner Herr Paul John aus der Universität Bielefeld Deutschland eingeladen. In fünf Vorträgen hat Herr John über Möglichkeiten des Einsatzes von Medien im Alltag eines Lehrers gesprochen. Er hat immer wieder auch recht praktische Beispiele gezeigt, wie man mit audiovisuellen Medien, mit verschiedenen Netzwerken usw. online arbeiten kann. Immer wieder zeigte er Beispiele aus seiner Arbeit an der Universität Bielefeld. Begleitend zum Rahmenthema „Medienkompetenz“ wurden fünf Workshops von verschiedenen Experten bei drei Gelegenheiten geboten.

Ich bin mir dessen bewusst, dass der Einsatz von Medien in unseren Schulen möglich ist, und auch dass manche Lehrer schon vieles machen. Andere Lehrer trauen sich noch nicht, Medien intensiver in ihren Unterricht mit einzubinden. Angesichts der Herausforderung, der wir uns in Erziehung und Bildung stellen müssen, kann diese Tagung sicherlich dazu beigetragen haben, bewusster damit umzugehen. Wir sind aufgefordert, junge Leute für die Zeit in 5, 10 oder 20 Jahren vorzubereiten.

Ich möchte einmal die sehr gute Beteiligung der Lehrer hervorheben. Ich bedanke mich auch bei der gastgebenden Kolonie Menno für die Organisation und Durchführung dieser Tagung. Wann und wo die nächste Tagung stattfinden wird, wird nun demnächst in der Allgemeinen Schulbehörde der ACOMEPA festgelegt werden.

John Wesley Dueck

Leiter der Allgemeinen Schulbehörde / ACOMEPA

Fotos: Michaela Bergen



Hauptredner: Paul John

Ü-35 Hallenfußballturnier Ost-Paraguay

Seit letztem Jahr findet nun auch ein Hallenfußball für Herren über 35 Jahren unter den ostparaguayischen Kolonien/Mannschaften statt. Wo im vergangenen Jahr noch drei Mannschaften (Volendam, Sommerfeld, Friesland) mitmachten, waren es nun schon fünf Gruppen (Volendam, Sommerfeld, Tres Palmas, Sport Concordia, Friesland), die in Volendam am Samstag, dem 9. Juli um die Pokale kämpften. Dieser Wettkampf um die ersten Plätze war auch in diesem Jahr wieder stärker gekennzeichnet durch das körperliche Gewicht der einzelnen Spieler, als durch deren Schnelligkeit und Ausdauer bei den vier Spielen, die jede Mannschaft in insgesamt 80 Spielminuten hervorbringen musste. Trotzdem konnte man bei den verschiedenen Spielsituationen noch viel technisches Können sehen und das wiederum zeigte, dass die allermeisten Spieler zu ihrer Zeit meisterhafte Leistungen im Hallenfußball gezeigt haben, die jedoch durch das vorgeschrittene Alter leider nun schon etwas verblasst waren.

Im letzten Jahr wurde die Mannschaft aus Friesland Meister, in diesem Jahr musste sie sich mit dem Vizemeistertitel zufrieden geben. Trotzdem können wir auch dieses Mal mit den Leistungen unserer Mannschaft zufrieden sein, da durch die Erhöhung der Teilnehmermannschaften auch die Kompetenz untereinander angestiegen war. Somit sah am Ende des eintägigen Turniers die Positionstabelle wie folgt aus:



Meister: Tres Palmas
Vizemeister: Friesland
Sport Concordia
Volendam
Sommerfeld

Ein Dankeschön auch an den Volendamer Sportverein für die Organisation des Turniers.

Bericht: Gert Siemens

Fotos: Myrian Rempel, Gert Siemens



Fixture

Fixture 2016 Primera				
Fecha	Local		Visitante	
13/08/2016	Sommerfeld		Tres Palmas	
	Volendam		Friesland	
	Concordia		Independencia	

Libre Bergthal

Fixture 2016 Juvenil				
Fecha	Local		Visitante	
13/08/2016				
	Volendam		Friesland	
	Concordia		Independencia	

Libre Bergthal

20/08/2016	Friesland		Bergthal	
	Sommerfeld		Independencia	
	Concordia		Volendam	

Libre Tres Palmas

20/08/2016	Friesland		Bergthal	
	Sommerfeld		Independencia	
	Concordia		Volendam	

Libre Tres Palmas

27/08/2016	Independencia		Tres Palmas	
	Bergthal		Concordia	
	Volendam		Sommerfeld	

Libre **Friesland**

27/08/2016				
	Bergthal		Concordia	
	Volendam		Sommerfeld	

Libre **Friesland**

03/09/2016	Friesland		Concordia	
	Tres Palmas		Volendam	
	Bergthal		Sommerfeld	

Libre Independencia

03/09/2016	Friesland		Concordia	
	Bergthal		Sommerfeld	

Libre Independencia

10/09/2016	Independencia		Volendam	
	Sommerfeld		Friesland	
	Tres Palmas		Bergthal	

Libre Concordia

10/09/2016	Independencia		Volendam	
	Sommerfeld		Friesland	

Libre Concordia

17/09/2016	Concordia		Sommerfeld	
	Bergthal		Independencia	
	Friesland		Tres Palmas	

Libre Volendam

17/09/2016	Concordia		Sommerfeld	
	Bergthal		Independencia	

Libre Volendam

24/09/2016	Volendam		Bergthal	
	Tres Palmas		Concordia	
	Independencia		Friesland	

Libre Sommerfeld

24/09/2016	Volendam		Bergthal	
	Independencia		Friesland	

Libre Sommerfeld



Freundschaftsturnier

Am letzten Wochenende im Juli wurde beim Deportivo Estrella ein Fußballturnier ausgetragen. Die Auswahlmannschaften von Fernheim, Neuland, Volendam und Friesland nahmen daran teil. Dieses Turnier wird schon seit einigen Jahren vor dem Beginn des MFBO-Turniers durchgeführt. Es dient zur Vorbereitung und zur Analyse, wo man als Mannschaft steht. In diesem Jahr war der Meister Fernheim, Vizemeister Neuland, danach Volendam und Friesland.

In Kürze beginnt das diesjährige MFBO-Turnier, wo die Jugend- und Auswahlmannschaften vom Deportivo Estrella versuchen werden, ihr Bestes zu geben. Da man in der Auswahlmannschaft nur knapp an Spieler ist, kommen uns „fanatische Friesländer“ aus dem Chaco helfen. Ihnen gilt ein herzliches Dankeschön!

Vom Publikum erwarten wir positive Unterstützung bei all unseren Spielen. Alle gemeinsam sind wir stark!

Frank Warkentin
Sportdirektive

Bauernhof N°5

Auf unserem Bauernhof in Dorf N° 5 hat es einige Änderungen gegeben. Zu den schon 30 Rindern haben wir noch 75 Rinder von der Estancia Ypané hinzubekommen. Diese 75 Rinder können wir mit „Desmamantes“ Machos bezahlen und so unsere Weiden und Einrichtungen optimaler gebrauchen.

Da das Haus leer stand, ist der Ordnungsmann, Nestor Pedrozo, mit Familie dort eingezogen.

Esteban Born
Sozialleiter

Fotos: Manfred Krause



Deutschland

Als Schule erhielten wir die Einladung von der ZfA (Zentralstelle für das Auslandsschulwesen), an dem Landeskundeseminar für Sprachdiplom teilzunehmen. Ich bekam die Gelegenheit, an diesem Seminar mitzumachen. So reiste ich am 2. Juli für drei Wochen nach Deutschland.

An dem Seminar nahmen Lehrer aus verschiedenen Ländern wie Serbien, Argentinien, Brasilien, Russland, Ägypten, China, Lettland, Afrika, Griechenland, Armenien und Kasachstan, teil.

In der ersten Woche waren wir in Bonn (in der Nähe von Köln). Das Programm der ersten Woche enthielt:

- Durchführung des deutschen Sprachdiplomes, Stadterkundung: Barockresidenz, Beethovenstadt und Besichtigung des Flusses Rhein.
- Besuch des Funkhauses „Deutsche Welle“
- Workshop Unterrichtspraxis
- Besuch „Haus der Geschichte“, eines der größten Museen Deutschlands.

In der zweiten und dritten Woche waren wir in

Göttingen in der Mariaspring Volkshochschule. Dort hörten wir ganz interessante Vorträge über die Geschichte Deutschlands seit 1945, die Nachkriegszeit in den 60er und 70er Jahren und Flüchtlinge—ein ganz aktuelles und stark diskutiertes Thema in Deutschland. Auch machten wir eine Stadterkundung in Göttingen. Wir besuchten die Universitäten, etliche Kirchen, das Rathaus usw. Außerdem machten wir eine Projektarbeit in Gruppen zum Leben der Göttinger Bewohner. Einen ganzen Tag besuchten wir das Harz Gebirge und die Dörfer, die sich in dem Gebirge befinden; eine schöne Gegend.

Zwei Tage waren wir in Berlin, wo wir die Berliner Mauer besuchten, danach gab es eine Stadtrundfahrt, sowie Museum Besuche (DDR) und den „Deutschen Bundestag“, wo wir das Parlament von innen besichtigen durften. Auch hatten wir freie Zeit um Einkäufe zu machen.

Es waren drei schöne Wochen in Deutschland.

**Text und Foto: Ester Warkentin
Deutschlehrerin**



Ärztehaus

Das erste Ärztehaus wurde im Jahr 1951 gebaut. Der erste Arzt, der in dieses Einfamilienhaus einzog, war Dr. Popow. Insgesamt sind es 25 verschiedene Ärzte mit ihren Familien gewesen, die hier für eine bestimmte Zeit wohnten:

	Namen	Einstieg	Ausstieg	Dienstjahre
1	Dr. Yuro P. Popow	November 1949	Juli 1955	5 Jahre 8 Monate
2	Dr. Mario Vega	Oktober 1955	März 1956	5 Monate
3	Dr. Wilhelm Käthler	April 1956	April 1959	3 Jahre
4	Dr. Ernesto Revollo	Mai 1959	Juni 1964	5 Jahre 1 Monat
5	Dr. Marciano Godoy	Februar 1964	Dezember 1964	10 Monate
6	Dr. Asereto	März 1965	September 1965	6 Monate
7	Dr. Cryl Davis	November 1965	Oktober 1966	11 Monate
8	Dr. Fidel und Dra. Graciela Morinigo	November 1966	August 1968	1 Jahr 9 Monate
9	Dr. Alcides Frutos	Oktober 1968	September 1969	11 Monate
10	Dr. Gert Klassen	Oktober 1969	Februar 1972	2 Jahre 4 Monate
11	Dr. Anuar Apud	Februar 1972	Dezember 1973	1 Jahr 10 Monate
12	Dr. Quiñonez	Januar 1974	Juni 1974	5 Monate
13	Dr. Vicente und Dra. Beatriz Molinas	Juli 1974	September 1976	2 Jahre 2 Monate
14	Dr. Amado Yinde	Oktober 1976	Juni 1977	10 Monate
15	Dr. Vicente und Dra. Beatriz Molinas	Juli 1977	Februar 1981	3 Jahre 7 Monate
16	Dr. Oscar Da Rosa	März 1981	Februar 1982	11 Monate
17	Dr. Arsenio Camacho	März 1982	Juni 1986	4 Jahre 3 Monate
18	Dr. Jorge Gonzalez	Februar 1987	Januar 1992	5 Jahre
19	Dr. Jose Llano Giacumo	Februar 1992	Dezember 1992	10 Monate
20	Dr. Armin und Dra. Netti Heiderich	Januar 1993	Dezember 1994	1 Jahr 11 Monate
21	Dr. Oswaldo Luraschi	März 1995	Juli 1995	4 Monate
22	Dr. Walter Gonzalez	August 1995	Oktober 1995	2 Monate
23	Dr. Marcos De Vargas	April 1996	September 1996	5 Monate
24	Dr. Armin und Dra. Netti Heiderich	Oktober 1996	Februar 2000	3 Jahre 4 Monate
25	Dr. Cesar & Dra. Auxeci de Carmona	März 2000	Dezember 2003	3 Jahre 9 Monate
26	Dr. Oscar Santacruz	Januar 2003	Dezember 2007	5 Jahre
27	Dr. Ruben Ibarra	Januar 2008	April 2016	8 Jahre 3 Monate

Jedoch, nach 65 Jahren konnte man das Alter dieses Gebäudes nicht mehr leugnen. Aus der Notwendigkeit heraus wurde der Bau eines neuen Ärztehauses beschlossen und durchgeführt. Dieser Bau konnte nach etwa sieben Monaten abgeschlossen werden. Die Einweihungsfeier, so wie auch die Spatenstichfeier der neuen Apotheke, wurden am 8. Juli im Beisein der Verwaltungsmitglieder, Abteilungsleiter und dem Personal des Krankenhauses, durchgeführt.

Bericht: Vicky Siemens

Fotos: Delia Rempel

Ärztehaus

Vorher



Jetzt



Einweihung der Ärztewohnung und Spatenstich der Apotheke





Schneiderkurs-Treffen

Am Samstag, dem 23. Juli, fand in Friesland im Hotel y Comedor „Amanecer“ ein Ex-Schneiderkurstreffen statt. Dazu waren alle Frauen eingeladen, die bei Frau **Neta Löwen** einen Schneiderkurs belegt hatten. Das Treffen wurde von Irene Krause, Ursula Ediger und Eleonore Friesen organisiert. Auch einige Frauen aus Asunción und Filadelfia waren zu diesem besonderen Ereignis angereist.

In dem Programm und den anschließenden Mitteilungen und Erinnerungen kam immer wieder zum Ausdruck, wie wertvoll dieser Kurs für die damals jungen Frauen und Mädchen gewesen war. Mit Hilfe dieses Kurses konnten viele die Kleidung und Haushaltswäsche für ihre Familien herstellen. Eine Dame hatte noch ihr Schneiderheft von damals (1977) aufbewahrt und es gab auch noch ein originales Kleid aus dem Kurs von damals.

Das Treffen schloss mit einer fröhlichen Runde Kaffee und Kuchen ab, in der viel gelacht und erzählt wurde. Eine gelungene Initiative, den wertvollen Dienst von Frau Löwen auch nach so vielen Jahren noch zu schätzen und anzuerkennen.

Die Redaktion

Fotos: Michaela Bergen



Auszug aus dem Beitrag von Frau Elsie Rempel, Asunción:

Wir feiern heute ein Treffen, wo wir **Frau Neta Loewen** unsern herzlichsten Dank aussprechen wollen für ihre Mühe und ihre Geduld, um uns in das Handwerk des Schneiderns einzuführen. Kleidungsstücke mussten wir ja alle haben und die konnte man sich zu jener Zeit noch nicht kaufen, weil es einfach keine zu kaufen gab oder weil sie unerschwinglich für uns waren. Also mussten junge Mädchen und Frauen „Schniedri liere“. Jedes Mädchen, jede Frau konnte dann nach ihrem Geschmack und mit ihrer Kreativität Kleidungsstücke für sich, für die Familie oder auch für seine Freunde herstellen. Was für eine Genugtuung, ein selbstgeschneidertes Kleid anzuziehen!! Wir lesen sogar schon auf den ersten Seiten der Bibel von einem Schneider. Und das war unser Herrgott selbst!! In 1. Mose 3, 21 lesen wir wie folgt:

„Und Gott, der Herr, machte Adam und seinem Weibe Eva Röcke von Fellen und bekleidete sie.“

Mindestens dreimal wird in diesem Bibelvers bestätigt, dass Gott ein Schneider „de alta Costura“ war.

Er verwendete hochwertiges, edles Material zum Nähen.

Und das war nichts Geringeres als Tierfelle. Heute kleiden sich fast ausschließlich die Schönen und Reichen mit Tierfellen.

Er bekleidete sie. Gott selber zog Adam und Eva die von ihm hergestellten Röcke an. (Wie sollten Adam und Eva auch wissen, wie man sich anzieht.) Nur die Schneider de alta costura ziehen heute ihren Kunden selber die Kleider an. z. B.

die Schneiderin einer Braut zieht dieser selber das Brautkleid an, um sicher zu gehen, dass alles perfekt sitzt.

3. Gottes Kleider saßen perfekt. Dies steht zwar nicht ausdrücklich im Vers geschrieben, aber wir lesen auch nicht, dass Eva gemeckert hat, weil der Rock zu weit, zu eng, zu kurz, zu lang oder so ähnliches war. Die Maße stimmte. Eva war mit ihrem Rock zufrieden.

Wir können also davon ausgehen, dass alle Schneiderei und Näharbeit göttliche Gabe ist. Wie viel wir, die wir das Schneidern lernten, von dieser Gabe entwickelt haben, davon werden wir heute bestimmt noch hören.

Einige Informationen zum Schneiderlehrgang mit **Frau Neta Loewen:**

Die Schneiderlehrgänge dauerten sechs Wochen. Der Unterricht wurde am Vor- und Nachmittag von Montag bis Freitag in ihrem eigenen Haus erteilt. Die Anzahl der Teilnehmerinnen schwankte zwischen 3 bis 7 Mädchen oder Frauen. Der Preis für einen Lehrgang war pro Teilnehmerin ein Mindestgehalt. Jeder musste seine Nähmaschine mitbringen. Und dazu noch eine Schere, Messband, Nähnadeln, Zwirn, ein Heft, Bleistift, Lineal und Papierbögen, um die Schnittmuster zu zeichnen. Und natürlich die Stoffe, die wir in Kleidungsstücke verwandeln mussten. Dann kam der praktische Teil: Maßnahmen lernen, Schnittmuster zeichnen und sie richtig auf den Stoff legen, zuschneiden, die Stoffteile zusammenheften und das Zusammennähen mit der Nähmaschine.

Heute ziert kein Diplom oder Zertifikat unsere Wände, wo bescheinigt wird, dass wir alle gefor-

dernten Fertigkeiten des Schneiderlehrgangs mit Bravour bestanden haben. Aber alle waren wir damals froh, dass **Frau Neta Loewen** bereit war, ihre Kenntnisse im Bereich der Schneiderei an uns weiterzugeben. Und wir haben eine Menge gelernt:

- Wie man mit Nadel und Zwirn umgeht.
- Wie man eine Nähmaschine bedient.
- Dass Stoffe einen Längslauf und einen Querlauf haben.
- Dass jedes Kleidungsstück in vorgeschriebenen Schritten zusammengenäht werden muss.
- Ausdrücke wie Stoffkante, Stoffbruch,

Nahtzugabe, steppen, heften, Abnäher, Schrägstreifen, Naht auftrennen und noch vieles mehr.

Nochmals **unsern herzlichsten Dank** dafür!!!!

In der Kolonie Friesland hat Frau Löwen 12 Schneiderlehrgänge in einer Zeitspanne von 21 Jahren durchgeführt. 1960 begann sie mit dem ersten Lehrgang und 1981 fand der letzte Lehrgang statt. Im Ganzen haben 64 Mädchen oder Frauen an diesen Kursen teilgenommen.

Elsie Rempel

Asunción

Schülerprämien-Programm

Ich hatte die Möglichkeit, an einem interkulturellen Programm in Deutschland teilzunehmen, wober ich hier einiges berichten möchte. Dieses Programm wurde vom PAD (Pädagogischen Austauschdienst) organisiert und auch finanziell unterstützt. Es ermöglicht Schülern aus aller Welt, die Deutsch gelernt haben, eine Zeit ohne jegliche Kosten in Deutschland zu verbringen. Dafür mussten wir einen Test schreiben, der dann in Deutschland ausgewertet wurde. Die besten wurden ausgewählt und bekamen diese Reise finanziert. Ich und noch ein Mädchen aus Neuland waren die Preisträger aus Paraguay.

Unsere Reise begann am 23. Juni in Bonn, wo wir auf viele andere Preisträger trafen, die zusammen mit uns eine Gruppe bildeten. Wir waren 11 Personen und kamen aus den Ländern: Brasilien, Moldau, Indonesien, den USA und Paraguay. Wir hatten einen Reiseleiter, einen Assistenten, und

einer Begegnungsschülerin. Wir zusammen bildeten die Gruppe 13. Parallel mit uns waren die Gruppen 11, 12, 14 und 15. Wir haben vieles mit diesen Gruppen zusammen gemacht und hatten sehr viel Spaß. Insgesamt waren wir etwa 60 Preisträger aus 15 Ländern. In Bonn haben wir uns zuerst einmal alle kennengelernt und vorgestellt. Wir haben Stadtspiele gespielt, waren in einem deutschen Museum und sind auf einen Berg in der Gegend von Bonn gestiegen. Der Höhepunkt in Bonn war der internationale Abend, wo alle Preisträger ihr Land vorstellen mussten. Dass war so toll! Man ist sich da viel näher gekommen und hat gute Freundschaften geschlossen. Es war interessant, die verschiedenen Vorträge der jeweiligen Länder anzuhören. Nach diesem Teil der Reise, begaben wir als Gruppe 13 uns nach Hamburg, wo wir uns für zwei Wochen in einer Gastfamilie befunden haben und in eine Schule gegangen

sind. Ich befand mich bei der Familie Flatau und bin in das Christianeum Gymnasium gegangen. Der Aufenthalt in dieser Familie war echt toll. Sie haben zusammen mit mir vieles unternommen wie z. B. sind wir an die Nordsee gefahren oder sie haben mir die Stadt gezeigt. Ich bin zusammen mit meinem Gastbruder ins Kino gegangen und es gab eine Jugend, wo wir uns mit anderen Jugendlichen getroffen haben, was ich sehr gut fand. Wir hatten jeden Tag Deutschunterricht in der Schule und haben danach Verschiedenes gemacht. Zum Schluss hatten wir dann noch ein Abschlussprogramm, wo ein jeder etwas aus seinem Land präsentiert hat; entweder ein Lied, einen Tanz oder anderes. Ich hab in Hamburg eine große Menge an neuen Freunden kennengelernt, die ich wohl nie vergessen werde und mit denen ich viel zusammen unternommen habe. Nach diesen zwei Wochen in Hamburg ging unsere Reise weiter nach München, zusammen mit unseren Reiseleitern und Assistenten so wie den Begegnungsschülern. Hier trafen wir wieder auf die anderen Gruppen. In Bayern haben wir das Schloss Neuschwanstein besichtigt, haben einen Stadtrundgang gemacht und ein besonderer Höhepunkt war auch die Zugspitze. Wir sind einen Tag auf die Zugspitze gefahren, was für mich etwas

ganz Neues war. Es war -6 Grad und hat sehr geschneit. Das war super! Und somit ging es auch schon zur letzten Station nach Berlin in die Hauptstadt. Auch hier gab es viele schöne Momente und Höhepunkte. Wir haben Museen besichtigt, sind nach Potsdam gefahren, haben das Reichstagsgebäude besucht, sind in der Technischen Universität von Berlin gewesen und haben das Brandenburger Tor und die Berliner Mauer besichtigt. Mit einem Abschlussprogramm endete das Programm am Freitag, dem 22. Juli. Dies war ein sehr schwerer Moment für alle.

Ich kann sagen, dass ich Freunde aus der ganzen Welt kennengelernt hab und dass sich diese Zeit für mich gelohnt hat! Ich vergesse diese Zeit nie und mein Wunsch ist es, einmal eine Weltreise zu machen und alle Leute zu besuchen, die man hier kennengelernt hat. Wir hatten auf dieser Reise hervorragende Leiter, die uns viel erklärt haben und in unserer Gruppe herrschte eine sehr gute Beziehung. Ich empfehle dieses Programm allen Schülern! Es ist einfach unglaublich, was man hier an Freunden und neuen Kulturen aus der ganzen Welt kennenlernt!

Marco Siemens

Schüler der 11. Klasse

Marco mit seiner Gruppe vor dem Brandenburger Tor in Berlin.



Die Geschichte unserer Silos

Als Alternative zum „Tschumaken“ begannen die Friesländer Anfang der 50er Jahre damit, sich wieder mehr auf die Landwirtschaft zu konzentrieren. Man pflanzte Mais an, der dann bis Rosario gebracht wurde und dort für den Verkauf verschifft wurde. Im Jahre 1953 kaufte man in Rosario dann ein eigenes Stück Land und baute einen Schuppen drauf, damit man die Möglichkeit hatte, auch mal etwas Mais zu lagern. 1958 wurde dieser durch einen Erweiterungsbau vergrößert.

Ab 1955 wurde Mais für den Export angepflanzt. Dieser wurde im Sommer als Monokultur angepflanzt. Im Winter 1957 wurde erstmals zur Probe ein Hektar Weizen angepflanzt, um zu sehen, ob dies eine Alternative für Friesland wäre. Und mit Erfolg! 1959 wurden schon 30 ha Weizenanbau registriert und 1965 bereits 650 ha. Diese schnelle Entwicklung war unter anderen zwei Aspekten zu verdanken:

1. Das Land der Hutterer konnte dazugekauft werden und dadurch wurde die Ackerbaufläche mehr als verdoppelt.
2. Die EZE (Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe) finanzierte Projekte in Paraguay, die zur wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonien beitrugen. Friesland war dadurch im Stande, sich Landwirtschaftsmaschinen zu kaufen und ging über von der „Hackkultur“ zur mechanisierten Landwirtschaft.



Eines der ersten Weizenfelder in Friesland, 1959. Inspektor Ing. Agr. Sanjurjo (links) mit Bauer Johann Braun.



Landwirtschaftsminister Gonzales Alvina mit Dr. Manuel Frutos vom IBR zu Besuch bei der Weizenmühle in Friesland. Die Friesländer auf dem Bild sind Isaak Federau, Heinrich Bergen, Hans Bergmann, Gerhard Bergmann, Oberschulze Alfred Fast

Dadurch standen den Friesländern nun viel mehr Möglichkeiten offen. In dieser Zeit wurden auch die ersten erfolgreichen Versuche mit dem Sojaanbau gemacht, und zwar im Sommer. So gab es einen neuen Fruchtwechsel: Soja im Sommer und Weizen im Winter. Der Weizen war ursprünglich nur für die Eigenversorgung gedacht. In der Weizenmühle, die 1964 installiert wurde,

wollte Friesland nur für sich selber Mehl produzieren. Doch da immer mehr Weizen angepflanzt wurde, wurde auch mehr Mehl produziert, als die Kolonie für sich selber brauchte. Sowohl Volendam als auch die restliche Umgebung wurden bald schon mit „Friesländer-Mehl“ beliefert. Auf nationaler Ebene wurde man schon bald auf diese Initiative aufmerksam. Minister und andere Autoritäten besuchten Friesland und staunten über den Weizen und dessen Verarbeitung. Landwirtschaftsminister Gonzales sagte bei seinem Besuch in Friesland: „Hiervon träumt unser Präsident, und hier ist sein Traum bereits Wirklichkeit.“ Auf Grund dessen wurde der *Plan Familiar de trigo* erstellt, der bald schon ausgeweitet wurde auf *Plan Nacional de trigo*. Enger Zusammenarbeiter war die nationale Förderbank (BNF). San Pedro wurde als nationaler Träger ernannt und Friesland zum Produktionsmittelpunkt deklariert. Itacurubí erhielt damals den Namen „Ciudad de trigo“.

Mit diesem Nationalen Weizenplan strebte die Regierung an, dass Paraguay sich in naher Zukunft selber mit

Mehl versorgen könne, und nicht mehr das teure Mehl aus Argentinien importieren müsste.

Da diese Weizeninitiative, die in einigen Jahren so gewachsen war, ungeahnte Ausmaße annahm, musste Friesland dringend eine Möglichkeit finden, wie sie ihr Getreide lagern konnten. Man hatte zwar, außer dem Schuppen in Rosario, schon bald nach der Installation der Mühle einige Holzsilos auf demselben Hof aufgebaut. Doch diese reichten bei weitem nicht aus. Man musste dringend mehr Lagerraum haben. Gesprochen wurde davon, noch mehr Holzsilos aufzubauen. Man wurde jedoch darauf hingewiesen, dass sich in den

Vereinigten Staaten bereits die Metall-Silos durchgesetzt hatten. Ob das auch eine Alternative für Friesland war?

Nach langem Planen und Sprechen wurde dann 1965 ein Pilotprojekt gestartet: Friesland importierte die erste Metall-Silo-Anlage Paraguays! Fünf Butler-Silo-Zellen von je 300 Tonnen und etwas später noch vier York-Trocken-Silos von ebenfalls 300 Tonnen. Insgesamt hatte man nun also eine Lagerkapazität



Bankdirektoren mit einer Gruppe Friesländer. Es wird analysiert, ob Friesland in der Lage ist, Metall-Silos zu installieren. Im Hintergrund die Weizenmühle und die kleinen Holzsilos.



Friesländer Schüler bei der Parade des Nationalen Weizenfestes in Itacurubí, 1967.

für Getreide von 2.700 Tonnen.

Mit großen Paraden fanden in den Jahren 1967 und 68 die ersten Nationalen Weizenfeste statt. Zum ersten Fest erschien auch Präsident Alfredo Stroessner. Nach dem Fest besichtigte er die Silo-Anlage in Central und einige Weizenfelder der Bauern.

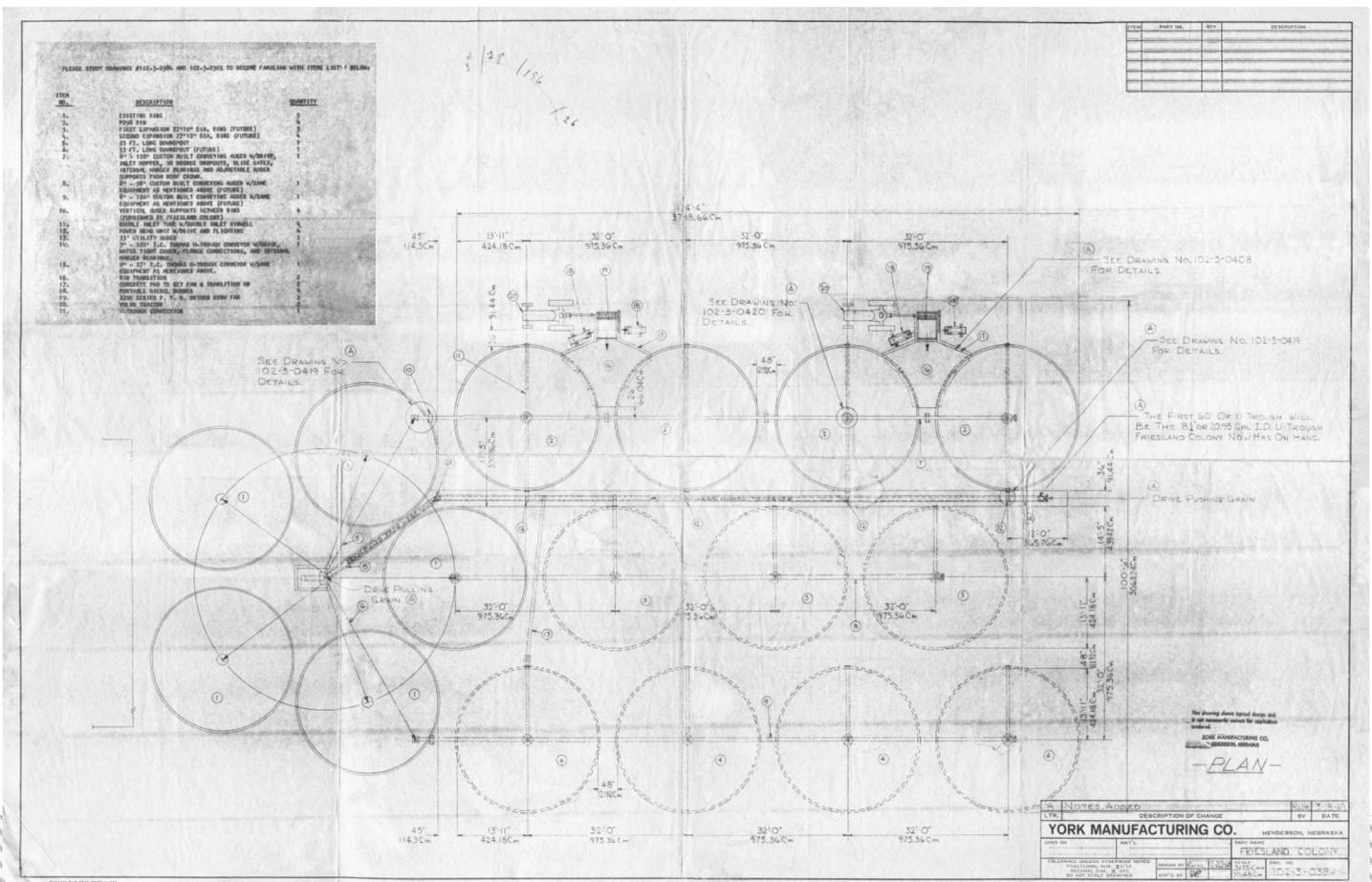
Heute wird in Friesland kaum noch Weizen angepflanzt. Doch diese Pionierarbeit, die Friesland damals leistete, hatte Folgen für ganz Paraguay. Paraguay hat heutzutage nicht nur genug Mehl für den Eigenbedarf, sondern exportiert auch noch. Das Land spart also nicht nur Devisen, der Export von Weizen bringt zusätzlich noch Devisen ins Land.

So hat Friesland vor mehr als 50 Jahren einen entscheidenden Beitrag zur nationalen Entwicklung beigetragen. Die Silos, die mittlerweile schon sehr erweitert wurden, stehen heute noch als Wahrzeichen für diesen Beitrag!

Beate Penner
In Zusammenarbeit mit Alfred Fast

Quellen:

- Mennonitisches Lexikon, Stichwörter: *Plan Nacional de Trigo* und *EZE*
- Protokolle aus den Jahren 1955-1970.



Originaler Plan des Silos vom 18. März 1969

Kapitel 7

Entscheide dich, Gott zu deinem Partner zu machen

Die Kraft des Gebetes nutzen

Eines der besten Geschenke, die Eltern ihren Kindern geben können, ist es, wenn sie selbst einen lebendigen Glauben an Gott haben. Wenn unsere Kinder an irgendeinem Punkt in ihrem Leben einen großen Glauben brauchen, können wir als Eltern ihnen dann mit unserem Glauben zur Seite stehen.

Eine Mutter schrieb: *„Wir müssen nicht unruhig sein und die Pubertät unserer Kinder fürchten. Wir müssen nicht in ständiger Angst vor der nächsten Entwicklung und ihren eventuellen Folgen leben. Wir müssen auch keine perfekten Eltern sein. Genau in diesem Moment, können wir anfangen, die Zukunft unserer Kinder positiv zu beeinflussen und zu verändern. Dafür ist es nie zu früh, aber auch nie zu spät. Wichtig dabei ist, dass wir uns nicht nur auf uns selbst verlassen. Wir dürfen uns an den größten Erziehungsfachmann wenden – an Gott, den Vater. Darin liegt eine große Kraft, die über unser Vorstellungsvermögen weit hinausgeht.“*

Gebet verändert! Darum sollten wir in jeder Situation – und sei sie auch noch so unübersichtlich

oder besorgniserregend – erst einmal beten. Wenn Gott dich in eine schwierige Situation stellt, wirst du besonnener handeln und reagieren, wenn du vorher gebetet hast. Eltern, die aktiv und konsequent beten, können mit Gottes Hilfe und Rat erziehen.

Gebet als eine ganz persönliche Erfahrung

Eine besondere Erfahrung ist, mit Bibelversen zu beten, in die wir als Eltern die Namen unserer Kinder mit einflechten. Such dir einen Bibeltext, in dem es um das Anliegen geht, das dir für dein Kind gerade am Herzen liegt (die Psalmen eignen sich dafür gut.)

Eine weitere Möglichkeit ist, Verse zusammenzustellen, die eine bestimmte Schwäche ansprechen. Such dir mit Hilfe einer Konkordanz Verse, in denen es um diesen speziellen Bereich geht. Hat dein Kind vielleicht Angst im Dunkeln oder wird es von Albträumen geplagt? Hier einige Beispiele (in die Lücken können wir den Namen unseres Kindes schreiben):

1 „Dir, _____, habe ich geschrieben, weil du in deinem Glauben stark geworden bist. Gottes Wort wohnt in dir, und du hast den Bösen besiegt“ (1. Joh. 2,14).

2 Mit Gott wird _____ große Taten vollbringen, Gott wird seine Feinde zertreten“ (Psalm 108,14).

3 „Gelobt sei Gott, der _____ den Sieg schenkt durch Jesus Christus, unseren Herrn“ (1. Kor 15,57).

„Wenn schwierige Situationen kommen, ist es eine große Hilfe, mit Bibelversen zu beten, weil oft eigene Worte fehlen.“

Gott erhört Gebet

Das Autorenehepaar Bill und Pam Farrel berichten in diesem Kapitel auch von persönlichen Gebetserhörungen. Sie glauben, dass treues Beten eine Ermutigung für die Zukunft ist. Als Pam mit ihrem ältesten Sohn schwanger war, betete sie bereits wie folgt für ihn: *„Gott, gib ihm den Glauben, den auch Daniel oder Josef hatten. Gib ihm den Mut, für dich einzustehen – auch wenn er damit ganz allein ist. Mach ihn zu einem starken Zeugen, der dein Licht in diese dunkle Welt bringt. Mögen durch dieses Kind viele Menschen dich, Herr, persönlich kennenlernen.“*

Gott hat dieses Gebet auf wunderbare Weise beantwortet: Als ihr Sohn (Brock ist sein Name) in die Hochschule kam, hat er immer wieder Freunde nach Hause eingeladen, ihnen von seinem Glauben erzählt und sie ganz konkret dazu aufgerufen, ihr Leben Jesus anzuvertrauen. Nach seinem ersten Jahr an der Hochschule waren 34 seiner Freunde zum Glauben gekommen. In jenen Jahren entschied der Oberste Gerichtshof von Texas, dass Footballspieler vor einem Spiel nicht beten durften. Brock hielt diese Entscheidung für falsch und praktizierte weiter das öffentliche Gebet vor und nach dem Spiel, auch wenn er am Anfang der Einzige war. Familie Farrel erlebte, dass Gott zu seinem Wort aus Psalm 84,12 steht: *„Wer ihm rückhaltlos ergeben ist, den lässt er nie zu kurz kommen.“*

Brock ist seinem Gott stets treu geblieben und Gott hatte damit das Gebet der Eltern erhört. Er bekam die höchste Auszeichnung seiner Schule, eine Auszeichnung für vorbildliches Verhalten von Schülern, besonders von denjenigen, die Verantwortung übernehmen. Gott erhört Gebet.

Machen wir Gott zu unserem Partner in unserer Aufgabe als Eltern. Unsere Kinder können aus unserem gelebten Glauben Kraft gewinnen und von uns lernen, während sie ihren eigenen Glauben entwickeln.

**i.A. der Sozialarbeit,
Helmut Penner**



Die Anfänge des Interkolonialen Volleyballturniers



1967 in Asunción— Vorne: Neuland (grün-weiß Streifen) und Friesland (rot mit Stern).

Hinten: Fernheim (weiß) und Asunción (weiß-rot)

Seit 1967 finden unter Beteiligung von Mannschaften aus den Mennoniten Kolonien in Paraguay jährlich in den Winterferien Volleyballspiele statt. Diese werden seit dem ersten Turnier auf dem Hof des Mennonitenheims in Asunción reihum bei einem der Mitgliedsvereine ausgetragen, um so den Meister im Volleyball unter den Mennoniten Kolonien festzulegen. Anfänglich beteiligten sich vier oder fünf der sieben heute beteiligten Mannschaften: DBN, FSV, MSV und PSV aus dem Chaco sowie DEF, SCA und VSV aus Ost-Paraguay.

Ziele dieses Zusammenschlusses sind:

- Das Volleyballspiel als gesunde sportliche Betätigung und Freizeitbeschäftigung zu fördern;
- Neue technische Möglichkeiten und internationale Regeln bekannt machen;
- Bekanntschaften und Freundschaften zwischen Teilnehmern der verschiedenen Kolonien ermöglichen.
- Fairness und Respekt in der Begegnung mit Spielern, Publikum und Richtern zu üben;
- Die Integration zwischen den Kolonien zu fördern.

Der Vorstand dieser Organisation besteht aus einem Vorsitzenden und je fünf Vertretern der beteiligten Mannschaften und trifft sich jährlich zu zwei Sitzungen.

Zum ersten Turnier - 1967

Es war im Jahre 1967, als im Asuncioner Jugendkomitee unter Leitung von Rudolf Käthler die Idee entstand, mal ein Sportfest zusammen mit allen Kolo-

nien durchzuführen. Da kam man nach langem Hin und Her zum Entschluss, ein Volleyball-Turnier zu organisieren. Es wurden alle Kolonien eingeladen.

Für das Turnier erschienen Mannschaften aus Neuland, Fernheim und Friesland, mit den Asuncionern zusammen vier Gruppen. Die Friesländer kamen mit der „lancha“, da die Ruta regenhalber geschlossen war. Die Neuländer kamen aus dem Chaco mit einer Willis *camioneta* und erhielten beim Neuländerhof Unterkunft. Sie waren noch nur gerade bis da, als ein Anruf kam und man fragte: Wo bleibt ihr, wir wollen anfangen. Also fuhr man so schnell wie möglich zum MCC-Heim, und nach einer halben Stunde musste man spielen.

Die Fernheimer waren wohl auch bei ihrer Vertretung untergebracht, unterwegs hatte es noch eine Reifenpanne auf der Trans-Chaco gegeben. Die Friesländer wohnten im MCC-Heim. Es war klar, dass derjenige, der die meisten Spiele gewann, Sieger bzw. Meister wurde.

Das Fest begann mit großem Interesse auf dem MCC-Hof. Nach harten Kämpfen, wo jeder gegen jeden gespielt hatte, stand der Sportverein von Fernheim an der Spitze und Neuland, zu aller Überraschung, an zweiter Stelle. Asunción und Friesland nahmen den 3. und 4. Platz ein.

Als es dann zum Abschiedsfest mit einer kleinen Erfrischung kam, war man sich im Allgemeinen einig, so ein Fest jährlich zu gestalten.

Wie ging es dann weiter?

Am Ende des Turniers waren alle so begeistert, dass man gleich besprach, es im nächsten Jahr zu wiederholen: „*Unser aller Beschluss ist, nächstes Jahr das Spiel in Friesland nach den internationalen Volleyballregeln zu veranstalten.*“ So hieß es. Man versuchte so gut wie möglich nach damaligen Regeln zu spielen, aber nicht alles lief ganz danach. Es war nach dem Turnier in Fernheim, wo man sich einigte, lieber offizielle Schiedsrichter zu haben, um Streitigkeiten zu vermeiden.

Das zweite Turnier fand **1968 in Friesland** statt. Hinzu kam dann noch der Sportverein von Menno. Überraschenderweise gewann Asunción gegen alle Sportvereine, aber da Fernheim mehr Unterpunkte zu seinen Gunsten hatte, nahm der Verein wieder den Siegerpokal mit. Asunción stand demzufolge an zweiter Stelle.

Auch dieses Sportfest, dem man mit begeistertem Interesse beigewohnt hatte, wurde mit einem geselligen Beisammensein abgeschlossen.

Für **Juli 1969 lud der Fernheimer Sportverein** ein. Leider konnte Neuland da nicht zugegen sein, so dass wieder nur vier Gruppen zum Ausspielen waren. Auch dieses Mal gab es Neuigkeiten, so dass beim kalten Wetter die Spiele doch ziemlich warm wurden. Leider blieben auch nicht Beschuldigungen aus, und zwar behauptete man, die Schiedsrichter seien nicht neutral geblieben.

Die ersten Jahre hatte man eigene Schiedsrichter, von den Spielern. Jede Mannschaft musste einen Referee stellen, und diese richteten dann abwechselnd die Spiele. Wenn die dann einen Fehler gemacht hatten, war man ja richtig wütend auf sie und beschuldigte sie, nicht neutral zu sein. Ist nicht verwunderlich, nicht wahr?

Im **Juli 1970**, ging das Turnier **in Menno** weiter. Es waren wieder fünf Gruppen zugegen. Überraschungen gab es auch hier, bei den Spielen wie unter den Zuschauern, was das Fest aber nur noch interessanter machte. Endresultat: Asunción wurde Sieger.

Als es im **Juli 1971 in Neuland** weiterging, war Volendam erstmals dabei, aber leider blieb Friesland aus. Da Asunción auch hier wieder Sieger wurde (zum 3. Mal in Folge), blieb der Pokal nun endgültig in Asunción. Natürlich war es nicht leicht gewesen, da Menno und Fernheim doch immer starke Gegner waren.

Gespielt wurden in den ersten Jahren immer drei Sätze. Also endeten die Spiele entweder 2:1 oder 3:0. Das ist aus den Turnierbeschreibungen zu entnehmen.

Im **Juli 1972** ging es mit einem neuen und größeren Pokal in **Volendam** weiter. Unvorhergesehen war dieses Mal der Regen. Aber durch gute Aufnahme und Organisation, die man übrigens in allen Kolonien angetroffen hatte, konnte auch hier das Fest trotz des schlechten Wetters durchgeführt werden. Fernheim wurde der Sieger.

Es hat wohl manchmal Überraschungen gegeben, positive wie negative, aber der Sportgeist ist stets zu seinem Recht gekommen.

Um die Kosten der Organisation zu bezahlen, wurde eine Eintrittsgebühr von den Zuschauern kassiert. Darüber wurde im Laufe der Jahre sehr viel diskutiert auf den Sitzungen, die schon fast seit Beginn der Spiele vor und nach denselben stattgefunden haben.

Einige Besonderheiten zum Turnier

- 1969 lädt der FSV zu den mennonitischen Volleyballwettkämpfen ein. Auf der Einladung heißt es u. a. auch: Etwas Wichtiges: Wer bei den Wettkämpfen dabei sein wird, kann jedes Mal vor und zwischen den Spielen die schönste Musik aus dem Lautsprecher hören. Man kann sich auch zu jeder Zeit Erfrischungen (Sinalco, Coca Cola, Crush usw.) kaufen.

- 1969: Für 1970 sollte erstmals ein Schiedsrichter aus Asunción angeworben werden.

- 1969: Sollte während des Turniers ein Freundschaftsspiel zwischen den Damen des FSV und Asunción ausgetragen werden.

- 1969: Briefwechsel zwischen Ernst Thielmann aus Asunción und Jacob Fehr vom MSV. Es geht um die Regeln. Es hieß ja in den ersten Begegnungen, dass man die aktuellen internationalen Regeln kennen lernen und danach spielen wollte. Jetzt geht's um den Block: „(Theodor Loewen) sagte mir, dass er gesagt hatte, dass früher durfte man nicht überfassen, in den neuen Regeln aber ja. Wir jedenfalls üben jetzt auch mit Überfassen. Und wenn es euch nicht zu ein großer Strich durch die Rechnung ist, so würden wir in Fernheim so spielen wollen. Das Überfassen ist ja auch schnell gelernt. Es ist jedenfalls einfacher, als wenn man schon so geübt hat und dann nachher man das nicht soll. (...) Ich weiß nicht, wie die Neuländer und Friesländer spielen, aber ich werde sie auch noch schreiben.“

- 1971: Die Eintrittsgebühr kostet für alle Spiele Gs.100.- für Mitglieder des Gastgebers J.V.B. (Jugend-Verband-Boquerón), Gs.125.- für andere. Es wurden Gs.56.000.- eingenommen, davon gingen 50 % an den Organisator, Neuland (Gs.28.000.-), und die weiteren

beteiligten Mannschaften erhielten je Gs.6.500.-, also die restlichen 50 % der Einnahmen.

- 1971: Der im nächsten Jahr einladende Verein schreibt einen Bericht fürs Mennoblatt.

- 1973: Es werden Regeln für das interkoloniale Turnier angenommen: Richtlinien des Volleyball Turniers.

- 1978 waren es schon Gs.37.200.- die jeder Verein erhielt.

- 1976: In Zukunft sollen die Spiele nur mit Bällen gespielt werden, die offiziell von der F.P.V. anerkannt sind.

- 1976: Die Schiedsrichter werden in Zukunft vor dem Spiel im Beisein von einem Vertreter der jeweiligen Mannschaften ausgelost.

- 1976: Süd-Menno wird als unabhängige Kolonie im sportlichen Sinne anerkannt, und der Para Todo-Sportverein in die Gruppe der anderen mitmachenden Vereine aufgenommen. Es wird aber betont, dass sonst aus ein und derselben Kolonie nicht zwei oder mehrere Vereine am mennonitischen Volleyball-Turnier teilnehmen können.

- 1977: Wird bestimmt, dass Asunción die ganzen Einnahmen für sich behalten darf, da sie es bisher noch keinmal so durften.

- 1977: Ob Linienrichter erforderlich sind, wird den Schiedsrichtern überlassen.

- 1977: Ab jetzt soll jedes Jahr ein neuer Pokal ausgespielt werden. Der alte bleibt beim FSV, weil er ihn am öftesten gewonnen hat.

- 1978: Der ASV (Asuncioner Sport Verein) heißt ab jetzt Sport Concordia Asunción.

- 1978: Da die Schiedsrichter aus Asunción immer teurer werden, schlägt man vor, andere zu suchen.

- 1978: Die Chaco-Kolonien besprechen dass es gut wäre, unter sich öfters ein kleines Turnier auszutragen. Ab 1980 lief das dann auch so. Geburtsstunde des MENEFEPA-Vereins.

1979: Da die Fernheimer und Neuländer Spieler eine beschwerliche Reise hinter sich haben (nach Vollandam) und müde sind, bitten sie, am ersten Abend vom Spiel ausgeschlossen zu werden. Darauf wurde mit 8:4 Stimmen beschlossen, dass sie am Eröffnungsabend das letzte Spiel unter sich austragen, „da sie sich in gleicher Verfassung befinden“.

- Viele Jahre wurden die besten Spieler des Turniers - Gold-, Silber- und Bronzemedaille - prämiert. Delegaten der Vereine bestimmten diese, später die Schiedsrichter. Später prämierte man dann: *mejor capitán, mejor levantador, mejor mateador*.

- 1980: Punkte zählen ist eine Lokal-Angelegenheit. Jede Klubs, die gegenüber spielen, dürfen immer je einen Aufseher beim Punkte zählen dabei haben. Dies aber ist freiwillig.

- 1981: In Neuland ist nur ein Schiedsrichter aus Asunción erschienen, der sich aber imstande sieht, alle Spiele zu richten. Zwei Schiedsrichter aus Loma Plata wurden als Gehilfen empfohlen.

- 1982: Fernheim schlägt vor, in Zukunft mit eigenen Richtern zu spielen. Eine weitere Empfehlung ist, einen aus Asunción und einen aus der Kolonie zu nehmen.

- 1985: Seit diesem Jahr beteiligen sich immer alle sieben Mitglieder des Interkolonialen Volleyballturniers. Bis dahin waren immer nur vier, fünf oder manchmal sechs Mannschaften dabei.

- 1985: Es sollte schriftlich auf *planillas* festgehalten werden: Jeder Wechsel und jeder Punkt. Also die regelrechte Spielblattführung.

- 1986: Anerkennung eines neuen Statuts, das erstmals nach 1972 in Kraft gesetzt wurde.

- 1986: Erscheint erstmals ein fertig erstellter Spielplan (Fixture) wonach gespielt wird.

- 1987: Wird ein Spielplan für das kommende Jahr mitgegeben, um ihn zu studieren und beizeiten vorzubereiten.

- 1994: Wird einstimmig angenommen, nicht mehr die Auswahl der besten Spieler zu treffen. (Es hatte oftmals Missstimmungen über die Spielerwahl gegeben, und es war auch nicht das ursprüngliche Ziel, die Besten stets hervorzuheben, sondern Freundschaft zu fördern und zu pflegen. Das wird auch in den Protokollen so erwähnt.)

- 1992: Es waren erstmalig Schiedsrichter aus mennonitischen Kreisen verantwortlich, um die Spiele zu richten.

- 1995: Man hat einen Leiter des Interkolonialen Volleyballturniers eingesetzt. Bisher waren die Vertreter der Vereine das organisierende und ausführende Gremium, dem jetzt ein Leiter vorgestellt wird, der keinen Verein vertritt.

- Seit der letzten Statut Überarbeitung werden keine Extraspiele mehr ausgetragen, sondern man entscheidet die Positionen durch die gewonnenen und verlorenen Spielsätze, oder letztendlich durch die Punktedifferenz.

**Bericht: Uwe Friesen
Gekürzt von der Redaktion**



Interkoloniales Volleyballturnier 2016

Hallo liebe Sport- und vor allem Volleyballfreunde des Deportivo Estrella. Das diesjährige Interkoloniale Volleyballturnier fand vom 13. bis zum 17. Juli in der Sporthalle des Fernheimer Sport Verein statt. Zu der Organisation und Vorbereitung des Turniers kann man nur sagen: Hut ab, und Applaus! Die Gastgeber haben sich viel Mühe gegeben und die Herren, wie auch die Damen Mannschaften wunderbar aufgenommen. Das diesjährige Turnier hatte einen ganz besonderen Beigeschmack, da wir das 50-jährige Bestehen des Turniers feiern durften. Zurecht wurden die Pioniere dieses Turniers am Samstagabend noch auf einer besonderen Art und Weise geehrt. Wir sind stolz, dass auch Friesländer zu diesen mutigen Pionieren gehören, von denen auch heute noch einige unter uns sind. Dank dieser mutigen Männer, ist es heute fast unmöglich, dieses Turnier aus unseren Kreisen rauszudenken.

Es geht bei Turnieren wie diesem um Integration und das Pflegen alter Bekanntschaften, wie auch

das Knüpfen von neuen. Natürlich geht es bei den Spielen aber auch darum, die bestmöglichen Resultate zu erreichen. Leider sind die Resultate nicht so ausgefallen, wie man es sich erhofft hatte und die sportlichen Ziele konnten nicht erreicht werden. Das soll auf keinen Fall heißen, dass wir die Mühe und Hingabe unserer Spieler nicht wertschätzen. Ganz im Gegenteil. Im Namen der Sportdirektive möchten wir uns ganz besonders bei einem jeden der Spieler und Spielerinnen, wie auch ihren Familien ganz herzlich bedanken. Viele haben Arbeit, Familie und noch viele andere wichtigen Aktivitäten für ein paar Tage zurückgelassen und ihr Bestes gegeben, um unseren Sportverein so gut wie möglich zu repräsentieren. Niederlagen und auch Enttäuschungen gehören im Sport wie auch im realen Leben dazu. Der entscheidende Punkt liegt darin, wie wir darauf reagieren und was wir daraus machen.

Die Positionen sahen wie folgt aus:

Damen: Loma Plata - Fernheim - Concordia - Friesland.

Herren: Fernheim - Loma Plata - Neuland - Paratodo - Concordia - Friesland - Volendam.

Sascha Bergen & Christy Janzen
Sportdirektive



Pioniere Frieslands des Interkolonialen Volleyballturniers
Von links: Ernst Fast, Heinrich Reimer & Jakob Ratzlaff

Fotos: **Nicole Letkemann**



Sport, Freizeit und Hobby

Mehr Lebensfreude im Alltag bekommen wir durch Sport, Freizeit und Hobby. Wie dankbar dürfen wir sein, dass wir in Friesland so viele Möglichkeiten haben, diese drei Bereiche frei zu gestalten.

Für den Sport steht uns der gutausgestattete Sportverein zur Verfügung. Ehrenamtlich investieren hier viele Personen ihre kostbare Zeit, damit Kinder, Jugendliche und Erwachsene eine gesunde Beschäftigung **kostenfrei** genießen dürfen.

Die Parks bieten eine weitere Option für Fahrradtouren, *caminatas*, Volley, Fußball, schwimmen, sowie andere Sportaktivitäten und Spiele.

Auch Privatunternehmen, wie das Fitnesszentrum Dream, bieten vor Ort eine ausgewogene sportliche Tätigkeit mit professioneller Anleitung.

Für das Hobby „lesen“ gibt es eine gut ausgestattete Bibliothek. Auch angeln und fischen, sowie die Hand- und Bastelarbeit kommen zur Geltung.

Es gibt in unseren Kreisen auch feste „Spielgruppen“, die sich einmal wöchentlich zu Rook, Domino oder anderen Karten- und Tischspielen treffen.

Gott hat uns Menschen nicht nur zur Arbeit geschaffen. Wir haben auch Freiraum für die Gestaltung unserer Freizeit! Gott sei Dank!

Michaela Bergen

Infoteam

Einladung zu einem Seniorenausflug

Für Dienstag, den 20. September, wird ein Ausflug für die Senioren organisiert. In diesem Jahr wollen wir die *Kolonie Sommerfeld* besuchen.

Auf dem Programm stehen u. a. Besuch im Altenheim, Krankenhaus, Schule usw. Das gemeinsame Mittagessen wollen wir im Fischrestaurant genießen.

Eine persönliche Einladung mit näheren Informationen kommt noch in die Heime.

Im Namen der Sozial- und K.f.K.-Arbeit
Esteban Born & Helmut Penner



Name: Manuel Enns

Alter: 22

Studienfach: Farmacia (Pharmazie)

Universität: Universidad Nacional de Asunción (UNA)



1. Warum hast du dieses Studienfach gewählt?

Als ich in der letzten Zeit in der Schule war, wusste ich nicht genau, was ich lernen würde. Aber ich hatte in der Schule immer Interesse an naturwissenschaftlichen Fächern, besonders an Chemie. Dann habe ich mich erkundigt, was man so in dem Bereich in Paraguay lernen könnte. Und was mir am meisten gefiel, war *Farmacia* (Pharmazie). Außerdem gibt es davon wenige Fachleute in Paraguay.

2. In welchem Semester bist du jetzt und wie lange dauert dein Studium insgesamt?

Ich habe jetzt das vierte Semester abgeschlossen. Das Studium besteht aus 10 Semestern, aber dies wäre ohne den Eintrittskurs. Also mit diesem sind es 11 Semester, welches fünf ein halb Jahre sind.

3. Wie stellst du dir deine Zukunft in der Arbeitswelt vor?

Da bin ich mir noch nicht so sicher, da es ja verschiedene Bereiche gibt, in denen man arbeiten kann und ich noch nur ein professionelles Fach hatte. Aber meine Idee war es immer eines Tages wieder zurück nach Friesland zu kommen.

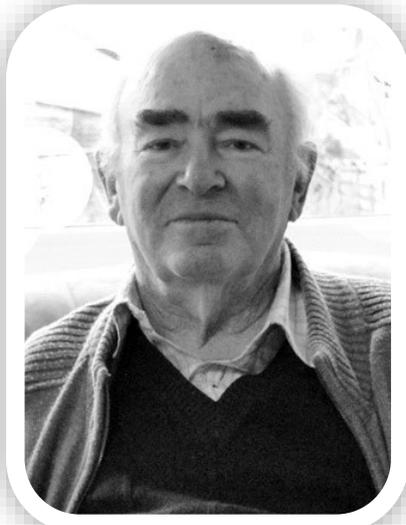
4. Durch diese Art und Weise fühle ich mich als Student von euch unterstützt:

Da wäre einmal, dass ich die Möglichkeit auf Stipendium habe und andererseits die vielen Mutzusprüche, die ich bekomme.

**Wissen allein ist wie ein Medikament im Apothekenschrank.
Erst seine Anwendung kann eine Wirkung entfalten.**

Helmut Glaß
(*1950), Thüringer Aphoristiker

Lebenslauf von Peter Wittenberg



Am 6. Mai 1935 wurde ich in der deutschen Kolonie Fernheim in Paraguay, Südamerika, als erstes Kind meiner Eltern Peter Wittenberg und Liese Wittenberg, geboren Janz, geboren. Im Jahre 1937 gründeten meine Eltern zusammen mit einer Gruppe Aussiedler aus der Kolonie Fernheim in Ost-Paraguay die Kolonie Friesland.

Hier besuchte ich ab 1942 die 6-jährige Dorfschule. Der Unterricht wurde in deutscher Sprache gegeben. Anschließend besuchte ich ab 1948 bis 1950 die 3-jährige Zentralschule (Mittelschule). Unterrichtssprache war Deutsch mit Spanisch als Fremdsprache. Da in den deutschen Kolonien ein Mangel an Deutschlehrern herrschte, erhielt ich ein Stipendium zum Besuch eines 2-jährigen pädagogischen Kurses in der Kolonie Fernheim, West-Paraguay und erwarb die Berechtigung als Dorfschullehrer zu unterrichten. Nach meiner Rückkehr in

die Kolonie Friesland bekam ich von der Kolonieverwaltung das Angebot, in der Apotheke des Krankenhauses zu arbeiten. Das Krankenhaus gehörte der Kolonie Friesland. In dieser Apotheke habe ich, nach Teilnahme an einem mehrmonatigen Kursus in einer Apotheke in der Hauptstadt Asunción, Paraguay, bis 1973 als Apotheker gearbeitet. Dann übernahm ich den Posten des Verwalters (*administrador* genannt) des Krankenhauses. Diesen Posten habe ich bis zu dem 30. November 1996 inne gehabt. Seit 1954 habe ich im Krankenhaus auch bei allen chirurgischen Eingriffen die Narkose gegeben und in der Röntgenabteilung alle Röntgenaufnahmen gemacht. In den Jahren meiner Tätigkeit im Krankenhaus habe ich an mehreren Fortbildungskursen in Anästhesie in der Universitätsklinik und im Krebskrankenhaus in Asunción teilgenommen.

Nach meiner Taufe habe ich als Mitglied der Mennoniten Gemeinde Friesland einige Jahre im Jugendverein mitgearbeitet. Im Jahre 1956 gründeten wir den Sportverein „Deportivo Estrella“, den ich einige Jahre leiten durfte.

Am 24. April 1957 heiratete ich meine jetzige Frau Erna Wittenberg, geborene Isaak. Uns wurden drei Kinder geboren, zwei Jungen und ein Mädchen. Der zweitgeborene Sohn Erwin starb bei einem Autounfall im Jahr 1988 in Paraguay. Der älteste Sohn lebt heute mit seiner Familie in Kanada, und unsere Tochter mit ihrer Familie wohnt in Deutschland.

In den letzten zwanzig Jahren vor unserer Auswanderung nach Deutschland habe ich das Standesamt in der Kolonie Friesland geleitet, war zudem drei Jahre Präsident der Kooperative Friesland.

Im Januar 1997 verlegten wir, zwecks Zusammenführung der Familie, unseren Wohnsitz von Paraguay nach Deutschland und wohnen seitdem in Leopoldshöhe, Nordrhein-Westfalen. Auch hier hatten wir bald einen Freundeskreis ehemaliger Paraguayer als Materunde versammelt, wo wir uns austauschen konnten.

Am 1. Februar 2015 mussten wir wegen größerer gesundheitlicher Defizite unsere Wohnung aufgeben und in ein Heim mit betreutem Wohnen ziehen. Zum 1. Mai 2016 konnten wir ins Pflegeheim nach Leopoldshöhe übersiedeln und waren so wieder ganz nahe bei der Familie und den Freunden.

Peter Wittenberg starb am 2. Juli 2016 im Alter von 81 Jahren, einem Monat und 25 Tagen. Seine Beisetzung fand am 7. Juli 2016 statt. Er hinterlässt seine Ehefrau Erna, Sohn Alfred und Tochter Marisa mit ihren Familien.

Leopoldshöhe, am 3. Juli 2016



Die Vollkost – eine vollwertige Mischkost für jedermann

Die Vollkost ist eine vollwertige Ernährung, die alle Nahrungsbestandteile (Kohlenhydrate, Proteine, Fette, Vitamine und Mineralstoffe und Wasser) in einem ausgewogenen Verhältnis enthält und den Energiebedarf vollständig deckt. Die Vollkost orientiert sich an folgende Grundsätze:

- ◆ Der Energiegehalt richtet sich nach dem Energiebedarf der Person.
- ◆ Die Vollkost deckt den Nährstoffbedarf.
- ◆ Die Vollkost dient der Prävention ernährungsbedingter Erkrankungen.
- ◆ Sie ist in ihrer Zusammensetzung den Ernährungsgewohnheiten angepasst, soweit die oben genannten Punkte nicht beeinträchtigt werden.

Die Vollkost ist eine ausgewogene Ernährungsweise, nach Menge und Auswahl der Lebensmittel. Sie entspricht in ihrer Zusammensetzung dem Prinzip einer vollwertigen Mischkost. Sie kennzeichnet sich durch folgende Prinzipien:

1. Fleischportionen sind knapp zu bemessen (bis 150 g täglich, maximal 2-3 mal pro Woche), pflanzliches Eiweiß ist zu bevorzugen.
2. Der Fettanteil sollte 30% der Gesamtenergie ausmachen, wobei darauf zu achten ist, dass tierische Fette weniger verzehrt werden aufgrund der Tatsache, dass die Menge und Art der Fette Einfluss auf die koronare Herzerkrankungen haben.
3. Ein- bis zweimal pro Woche sollte auch Fisch auf dem Speiseplan stehen zur Jodversorgung.
4. Vollkornprodukte sind zu bevorzugen und der Zuckergehalt ist gering zu halten. Kartoffeln und Gemüse sollten reichlich auf dem Speiseplan stehen, sowie auch Obst nach der 5-am-Tag-Regel. Je komplexer die Kohlenhydrate sind, desto geringer

ist die Belastung auf dem Blutzuckerspiegel. Ausreichend Ballaststoffe (bis zu 30g täglich) wirken der Verstopfung und damit verbundene Erkrankungen entgegen. Zudem wird bei einer ballaststoffreichen Kost das Sättigungsgefühl erhöht und es hält länger an. Weiter hat es einen positiven Einfluss auf den Cholesterin- und Triglyceridspiegel.

5. Fettarme Milch und Milchprodukte sind zu verabreichen.
6. Auf ausreichend Flüssigkeit ist zu achten, 1,5-2 Liter kalorienfreie Getränke.
7. Zur ausreichenden Versorgung sollte die Kost folgende Nährstoffe enthalten:

- Kalzium zur Vorbeugung von Osteoporose, Vitamin K zur Förderung der intestinalen Kalziumaufnahme, Vitamin D zur Regulation der Kalziumaufnahme, Natrium (kontrolliert) zur Vorbeugung von Bluthochdruck, Kalium um Bluthochdruck vorzubeugen, Vitamin E zum Zellschutz, B-Vitamine für die Zellteilung, Vitamin C als Zellschutz.

8. Kochsalz sollte auf 6 g täglich beschränkt sein. Empfohlen ist der Einsatz von Kräutern und Gewürzen.
9. Alkohol wirkt in geringen Mengen kardioprotektiv. Allgemein gilt: Für gesunde Frauen <10g/Tag und für Männer <20 g/Tag. Alles was darüber hinausgeht, ist organschädigend.

Quelle: Lückerharth E. und Müller-Nothmann, S.D. Diätetik und Ernährungsberatung. 2002, Hippokrates Verlag, Stuttgart.

Angelina Ginter,
Ernährungswissenschaftlerin

Paprika-Sahne-Hähnchen

Zutaten:

- 4 Hähnchenbrustfilets
- 2 Paprikaschoten
- 1 Zwiebel
- 2 Knoblauchzehen
- 1 Chilischote
- 200g Sahne (geht auch weniger)
- 200g Schmand (geht auch weniger)
- 1 Löffel Ketchup
- 125 ml Gemüsebrühe
- Gewürze
- 100g Käse



Zubereitung:

Die Hähnchenfilets waschen und mit Küchenkrepp trocken tupfen. Nun mit Salz und Gewürze würzen und in eine Auflaufform dicht aneinanderlegen. Die Paprikaschoten waschen, entkernen, in schmale Streifen schneiden und über die Filets verteilen.

Die Zwiebel in halbe Ringe schneiden und in einer Pfanne mit etwas Öl andünsten. Die Chilischote hinein hacken, den Knoblauch pressen und hinzugeben. Ketchup hinzufügen, mit der Brühe ablöschen und kurz aufkochen lassen. Anschließend die Sahne und den Schmand unter die Soße rühren, mit Salz abschmecken und in die Auflaufform gießen (Fleisch und Paprika sollten ganz bedeckt sein).

Zum Schluss den geriebenen Käse gleichmäßig über den Auflauf verteilen und ab damit in den auf 180° C vorgeheizten Backofen.

Bianca Penner

Etwas zum Lachen...

Von Diego Born und Ben Velazquez

Patient: „Herr Doktor, ich verliere langsam das Gedächtnis!“

Doktor: „Seit wann?“

Patient: „Seit wann was?“

„Herr Doktor, ich bin nur hier, um mich herzlich zu bedanken.“

Arzt: „Äh, sind Sie Patient oder Erbe?“

Doktor: „Sie sind sterbenskrank, und Ihnen verbleibt nicht mehr viel Zeit!“

Patient: „Wie viel habe ich denn noch?“

Doktor: „Zehn.“

Patient: „Zehn was? Jahre, Monate, Wochen?“

Doktor: „Neun, Acht, Sieben, ...“

Geht ein Stummer zum Arzt und schreibt auf seine Tafel: „Ich kann nicht sprechen!“

Sagt der Arzt: „Ok! Geben sie mal Ihre Hand her!“

Der Mann schiebt seine Hand hin und der Arzt nimmt einen Hammer und schlägt auf die Hand seines Patienten.

„Aaaaaaaahhhhhh!“

Daraufhin sagt der Arzt: „Gut und morgen lernen wir den Buchstaben B.“

Arzt: „Also, Herr Alic, Sie sind ja schon wieder betrunken, habe ich Ihnen nicht gesagt nur eine Flasche Bier pro Tag?“

Alic: „Ja, glauben Sie eigentlich Sie sind der einzige Arzt zu dem ich gehe!“

Unterhalten sich ein Patient und ein Chirurg.

„Wie viel kostet es, meiner Nase eine neue Form zu geben?“

„2.000 Euro“.

„Geht das nicht etwas billiger?“

„Aber ja, Sie können gegen einen Laternenmast laufen!“

Der Arzt zum Patienten:
„Leider kann ich die Ursache Ihrer Krankheit nicht finden, aber vielleicht liegt es am Alkohol.“

„Gut, dann komme ich wieder, wenn Sie nüchtern sind!“

Mein *schönster* Ort in Friesland

Michaela Bergen

Ort: *Aussicht von Tirol*

